Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 41: Moderne Helden-Verehrung

Artikel: Der aalt Maa

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459858

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Musen von heute

Einst gab es der Musen neune, Bon Menschen und Göttern geehrt. Sie haben die Welt die Freuden Beseelter Künste gelehrt.

Sie haben die Anmut des Geistes Berbreitet im Altertum, Und bis auf unsere Tage Erhalten den goldenen Ruhm.

Doch jetzt scheint zu verblassen Das Gold, das sie gekrönt, Denn, ach, die heutigen Massen Sind andere Musen gewöhnt.

Wohl liebt man noch die Sehne Des Darms, die melodisch klingt, Doch weitaus heftiger jene, Die ringt und wirft und springt.

Das Herz gehört dem Muskel, Der leiblichen Rohgewalt. Das herrlichste Hirnerzeugnis Läßt unsere Gegenwart kalt.

Heut' wirkt der Füße und Fäuste Athletisch gesteigerte Bucht, Nicht eines erleuchteten Denkers Empfindliche Ganglienbucht.

Wer lieft noch Kant und Plato, Schaut Bilder in stillem Kaum, Läßt sich von Sängern und Dichtern Berleiten zu geistigem Traum?

Dort, wo sie Kämpfe liefern Mit Fäusten, daß warmes Blut Entquillt den Augen und Kiefern, Dort fühlt das Bolk sich gut. Wo Räder im Wettstreit rasen, Der ledernen Bälle Prall Umwirbelt der Menschheit Nasen — Ist man im gleichen Fall.

Wenn jemand des Meeres Wellen Durchfurchte mit breiter Bruft, Empfindet an dem Gesellen Man eine unendliche Luft.

Man eilt sich, zu verschwenden Unglaubliche Summen an sie Und trägt sie auf den Händen Wie niemals — ein Genie!

Der Sport, an sich geachtet Und würdig nach Art und Ziel, Ist zum Tyrannen geworden — Sie treiben mit ihm zu viel!

Die alten Griechen übten Ihn im olympischen Geist. Da waren die Künste der Musen Roch nicht wie heute verwaist.

Heid sigen diese verschüchtert, Bleich sigen an Uauers Rand Wie Blümchen, die langsam welken Im alles erstickenden Sand.

Nur eine aus dem Kreise Der Neun erhielt sich die Gunst Der Massen. Mehr als früher Noch huldigt man ihrer Kunst.

Die eine, die ewig junge, Bewahrte den Ruhmeskranz, Im Rhythmus die Erde durchschreitend: Terpsichore, Muse für Tanz!

Weltruhm

Bor dem Goethedenkmal einer grohen deutschen Stadt erschien ein Fremder und ließ sich von einem Einheimischen orientieren .

"Das also ist das Goethedenkmal. Der Goethe war ein Mann, der in der ganzen Belt berühmt geworden ist."

"Was hat er gemacht, dieser Goethe, daß er so berühmt geworden ist? Hat er können sußballspielen?"

"Nein."

"War er ein Schnelläufer?"

"Mein."

"Hat er den Kanal durchschwom= men?"

"Nein."

"War er ein Gewaltiger unter den Filmleuten?"

"Nein."

"Hat er besser Tennis gespielt als die andern?"

"Nein."

"Ist er ein großer Meisterschütze

"Nein."

"Hat er seine Gegner knocksout gesbort?"

"Rein."

"Zum Teufel auch, was hat er denn gemacht, daß er so berühmt geworden ist?"

"Sedichtet hat er, der Goethe!" "So? Gedichtet? Und davon kann man auch berühmt werden?"

Paul Altheer

Wo ist der Unterschied eigentlich?

Ich bin im Nebenamt Konzertberichterstatter. Letztes Jahr schrieb ich nach einem Violinkonzert:

"Die Solistin spielte Beethovens Violinkonzert mit echt Beethovenscher Leidenschaft und Tiese" — und bekam dasür eine dankende Visitenkarte.

Dies Jahr schrieb ich, nachdem ein Geiger die Sonate eines Musikers namens Meier gespielt hatte:

"Der Solist spielte Meiers Sonatenssatz mit echt Meierschem Temperament und Feuer" — und bekam eine ziemsliche schnöde offene Karte.

Wo ist nun der Unterschied? — Ich kann doch nichts dafür, daß Beethoven nicht Meier hieß — und Meier ist doch schließlich auch keine direkte Beleidigung.

Der aalt Maa

In meiner Rompagnie hatte ich auch einen Füsilier, den sie allgemein "de aalt Maa" nannten. Ich glaube, nur noch die ältesten Soldaten wußten, wie ihr Ramerad Rechsteiner zu diesem Uebernamen gekommen war. Die Jungen nämlich mochten glauben, man nenne ihn seines wirklich ältlichen Aus= sehens wegen so. Denn wiewohl Rechsteiner noch gar nicht alt war, trug er 'doch fast immer eine ängstlich be= fümmerte Miene zur Schau, und seine außer Reih und Glied etwas gebückte und gar nicht militärische Haltung schien überdies diese falsche Vorstellung nicht Lügen zu strafen. Aber seinen Uebernamen, der wirklich so gut zu ihm paßte, hatte Rechsteiner bei einer besondern Gelegenheit aufgelesen.

Da wurden nämlich in einem Wiederholungskurs gelegentlich auch wieder einmal die militärischen Grade im

allgemeinen und die perfönlichen Borgesetzten im besondern durchgenommen, erstens, weil solche Dinge von manschem leicht vergessen werden, zweitens, weil man nie sicher war vor hohen und höchsten Borgesetzten, die sich freuen, hier und dort plöglich aufzustauchen und durch tücksiche Fragen die Leute in Berlegenheit zu bringen. Da wollte also der Leutnant von Rechsteisner hören, welches die Gradabzeichen eines Oberst-Divisionärs sind.

"Füsilier Rechstääner, a wa aa (wo=ran) kennid Er en Oberschtdivisionär?"

"Herr Lütenant, hier! Es ischt rber (ziemlich) en aalte, diche Maa ofeme Roh", antwortete Rechsteiner mit Genugtuung, denn in der Tat entsprach seine Charakteristikder Persönlichkeit unseres damals kommandierenden Obersteditissionärs.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofftraße ZÜRICH Peterftraße

Gröftes Konzert-Café ber Stadt / 10 Billands Bundnerstube — Spezialitätenküche